PRESSEMITTEILUNG

Christus für die Welt
allianzmission
im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland KdöR

Liebe Missionsfreunde,

wir alle verfolgen in diesen Tagen und Wochen die Nachrichten über Mali. Viele fragen sich: wie sehen das die Missionare und die Verantwortlichen der Allianz-Mission? Und wie beurteilen sie die Situation und die Perspektiven. Daher möchten ich heute, in Abstimmung mit unseren Missionaren, eine kurze Information dazu geben.

1. Die französische Armee hat am 11./12. Januar in das Geschehen in Mali eingegriffen und den Vormarsch der Islamisten gestoppt. Dieser Militäreinsatz kam gerade noch rechtzeitig. Denn die islamistischen Rebellen hatten damit begonnen, nach Süden vorzurücken und hätten sehr wahrscheinlich innerhalb kurzer Zeit das ganze Land unter ihre Kontrolle gebracht. Das Vorrücken der Islamisten löste Angst und Schrecken bei der Bevölkerung aus. Auch Sevare, das Zentrum unseres Arbeitsgebietes, wäre innerhalb kürzester Zeit erobert worden. Mitarbeiter unserer Hilfsorganisation „Agape" hatten bereits Büroeinrichtungen verpackt und waren dabei, das Wichtigste vor dem Zugriff der Rebellen zu retten. Durch das Eingreifen der Franzosen änderte sich die Lage innerhalb weniger Stunden zum Positiven.

2. Die Christen in Mali, auch die Christen aus „unseren" Gemeinden und unserer Hilfsorganisation „Agape", sind sehr erleichtert über das militärische Eingreifen, weil dadurch eine schreckliche Besatzung durch die Islamisten verhindert wurde. Wir als Verantwortliche der AM begrüßen ebenfalls sehr, dass die Franzosen eingegriffen haben. Inzwischen hat die französische Armee gemeinsam mit der malischen Armee nach und nach die Städte im Norden von Mali befreit, die neun Monate lang von den Islamisten besetzt waren. Diese wollten eine strenge, fundamentalistische Form des Islam durchsetzen. Die Bevölkerung von Mali ist zwar zu über 90% muslimisch. Jedoch lehnen die Malier mit überwältigender Mehrheit diese fundamentalistische Form des Islam rigoros ab. Sie wollen eine freiheitliche Demokratie behalten, die auch die religiöse Freiheit garantiert. Die Islamisten dagegen wollten Mali zu einem streng islamistischen Staat und zum Rückzugs- und Ausbildungsgebiet für terroristische islamistische Gruppen machen. Dies wurde Gott sei Dank verhindert.

3. Die Missionare der Allianz-Mission mussten im April 2012, als die Islamisten den Norden unter ihre Kontrolle brachten, unter schwierigsten Umständen fliehen und das Land verlassen. Familie Blecke ist mit SIL nach Burkina Faso umgezogen. Die anderen Familien sind in Deutschland und machen Weiterbildung, Reisedienst und übernehmen Aufgaben für die Allianz-Mission. Sie möchten aber nach Mali zurückkehren, so bald die politische Lage eine Rückkehr gestattet. Die Gemeinden in Mali und unsere Hilfsorganisation sind unter der Leitung von Einheimischen. Das ist immer das erklärte Ziel unserer Arbeit, sowohl in der Gemeindegründung als auch in der sozialen Arbeit, die Verantwortung so bald wie möglich in einheimische Hände zu legen. Diese Strategie bewährt sich jetzt in dieser Situation. Wir sind aber regelmäßig mit den Leitern des Gemeindebundes und mit den Leitern unserer Hilfsorganisation per Telefon und E-Mail in Kontakt, um zu ermutigen und zu beraten, so weit es möglich ist. Die Christen in Mali brauchen gerade in dieser Situation unsere Gebete. Es ist viel Hass geschürt worden. Wir sollten beten, dass es nicht zu Racheakten kommt und dass die Christen zur Versöhnung beitragen und denen helfen, die jetzt Hilfe am dringendsten nötig haben.

4. Durch den Krieg im Norden von Mali sind mehrere hunderttausend Menschen in den Süden des Landes und in Nachbarländer geflohen. Darunter auch viele Christen. Denn die Islamisten haben Gemeindehäuser und die Gebäude von christlichen Hilfswerken zerstört. Viele mussten fliehen, um ihr Leben zu retten. Manche Flüchtlinge kehren jetzt in die befreiten Städte zurück. Aber es gibt viel Not unter Flüchtlingen und unter denen, deren Häuser zerstört wurden und die alles verloren haben. Hier überlegen wir gerade, wie wir helfen können. Geld allein ist noch nicht die Hilfe. Wir überlegen, wie wir praktisch anpacken und helfen können. Jedoch fehlen uns zurzeit die eigenen Mitarbeiter vor Ort, um diese Hilfe zu organisieren. Wir sind dabei zu prüfen, wie weit die Mitarbeiter unseres Hilfswerks einen Beitrag leisten können. Beten Sie, dass wir hier Möglichkeiten erkennen und Wege finden, um es praktisch umzusetzen.

5. Wir als Allianz-Mission sehen weiterhin unseren Auftrag in Mali. Daran gibt es keinen Zweifel. In Mali gibt es nur 2,6 % Christen. Der Anteil der evangelikalen Christen liegt bei nur 0,7 %. Und Mali ist eines der 25 ärmsten Länder der Erde. Das alles ist Grund genug, um weiter in Mali zu arbeiten. Auch hat Gott seinen Auftrag nicht zurückgenommen, allen Menschen die Gute Nachricht zu bringen. Die Angriffe der Islamisten sind überhaupt kein Grund, uns aus dem Land zurückzuziehen. Gerade jetzt brauchen die Christen unsere Ermutigung und unsere Hilfe, um den vielen Menschen, die von den Zielen der Islamisten enttäuscht und terrorisiert worden sind, die Hoffnung und die gute Nachricht von Jesus zu bringen. Daher hoffen wir, dass unsere Missionare bald zurückkehren können und wir suchen sogar aktiv nach neuen Missionaren für Mali. Wir glauben, dass es in diesem Land bald wieder möglich sein wird, im Segen zu arbeiten.

6. Eine Rückkehr braucht jedoch Zeit. In diesen Wochen befindet sich das Land mehr oder weniger im Kriegszustand. Alle Ausländer haben, bis auf wenige Ausnahmen, das Land verlassen. In dieser Situation wäre eine Rückkehr für unsere Missionare nicht zu verantworten. Trotzdem beobachten wir aufmerksam die Entwicklung und überlegen, wann ein Rückkehr in Frage kommt. Man kann dazu keine allgemein gültige Antwort geben. Es ist ein Unterschied, ob eine Familie mit kleinen Kindern zurückkehrt, oder ein erfahrenes Ehepaar, das schon viele Jahre im Land gelebt hat. Es ist auch ein Unterschied, ob man in die Hauptstadt Bamako, die im Süden des Landes, relativ weit weg von den Kämpfen im Norden, zurückkehrt oder direkt in unser Arbeitsgebiet Sevare, das unmittelbar an das lange von Islamisten besetzte Gebiet grenzt. Dort liegen zwar viele unserer Gemeinden und dort leben die Familien der Mitarbeiter unserer Hilfsorganisation, aber für westliche Ausländer wäre dort zurzeit keine Möglichkeit zu leben. Für uns ist wichtig, wie unsere kompetenten einheimischen Partner im Land die Lage beurteilen, nicht nur unsere eigenen Mitarbeiter, sondern auch die Leiter anderer christlicher Werke, mit denen wir seit Jahren eng zusammenarbeiten. Und wir achten auf die Lagebeurteilung der Deutschen Botschaft in Bamako und anderer Organisationen im Land. Wir werden als Missionsleitung der Allianz-Mission einer Rückkehr unserer Missionare nur zustimmen, wenn sie selber dazu bereit sind und diese Rückkehr selber wollen. Dabei lassen wir die Missionare in ihrer Entscheidungsfindung nicht allein, sondern sind mit ihnen im Gespräch. Und wir werden uns hinter sie stellen, wenn je nach Entscheidung auch kritische Anfragen aus den Gemeinden kommen.

7. Aus heutiger Sicht ist eine Rückkehr frühestens in einem halben Jahr denkbar. Bitte beten Sie für unsere Missionare, für die es nicht leicht ist, die richtige Entscheidung zu treffen. Hier geht es nicht um Abenteuerlust oder um leichtfertige Lebensplanungen. Hier geht es immer zuerst und zuletzt um die Frage: was will Gott? Wo ist der Platz, an dem er mich haben möchte? Denn wir alle wissen: wir sind in Gottes Hand, ob bei Tempo 160 km/h auf der Autobahn in Deutschland oder in einem Vorort von Bamako.

8. Wer sind die Missionarsfamilien, mit denen wir gemeinsam vor diesen Fragen stehen? Es sind die Familien John und Regina Apel mit den Kindern Frederick und Philipp, Familie Sven und Carina Eißele, mit, Elias, Samira und Samuel und Ehepaar Alfred und Christiane Meier. Letztere waren schon einmal für viele Jahre als Missionare in Mali und möchten in 2014 als Missionare nach Mali zurückkehren. Bleibt noch Familie Thomas und Bärbel Blecke mit ihren Kindern Serena und Tirza (Julian und Mara leben in Deutschland). Sie leben als Familie seit fast einem Jahr im Nachbarland Burkina Faso und machen von dort aus ihre Arbeit (linguistische Beratungsarbeit zur Ünterstützung von Bibelübersetzung), nachdem sie aus Mali fliehen mussten. (Familie Bernhardt ist inzwischen im Gemeindedienst in Deutschland). Die Situation ist für die betroffenen Familien nicht einfach, weil niemand weiß, wie lange diese Übergangszeit noch dauert. Bitte beten Sie mit uns für die Familien und um weise Entscheidungen. Kurzfristig sehen wir viele Schwierigkeiten vor uns. Längerfristig glauben wir, dass wir trotz aller Schwierigkeiten eine wunderbare Aufgabe in Mali und für die Menschen in Mali haben. Das Land braucht die Hilfe der Menschen in Deutschland und die Gebete der Christen. Danke, wenn Sie mit uns für das Land, für die Menschen und für die Missionsarbeit der Allianz-Mission in Mali beten.

Es grüßt Sie, in Jesus Christus verbunden
Im Namen aller Mali-Missionare und des Vorstands der Allianz-Mission

Ihr

Erhard Michel
Missionsleiter